

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 15 (1914-1915)

Artikel: An eine Römerin
Autor: Enderlin, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-750321>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekennen oder unter dem Drucke mangelnder Gegenliebe in neue enggezogene Bahnen einlenken. Welche der Richtungen — die frühere oder die anbrechende — für die Eigen- und Allgemeininteressen die nützlichere ist, muss die Zukunft lehren.

Noch ein Wort über die persönlichen Beziehungen. Wohl haben viele der im breiten und bequemen Strome Schwimmenden geglaubt, mit Ausbruch des Krieges alle Freundschaften in Feindesland, seien sie auch noch so bewährt und treu gewesen — als ob sie sich dessen schämten — kurzerhand kündigen, das Tischtuch kurzsichtig zerschneiden zu müssen. Andere haben das Persönliche vom Sachlichen getrennt, haben sich gesagt, dass ihre Freunde an dem Kriegsausbruche ebenso unschuldig sind, wie sie selbst — ja ihn verdammen, und fühlen sich mit denen, die ihnen nahe standen, auch jetzt noch, während der Kriegsperiode, im Geiste verbunden. Sind die letzteren auch in erheblicher Minderzahl und ihr Verhalten vielfach Verdächtigungen und Missdeutungen ausgesetzt, sie dürfen sich mit dem Worte Ibsens trösten: „L’homme le plus solitaire est l’homme le plus fort!“

Die Zukunft, der Wiederaufbau eines gesunden Internationalismus wird aufrechter und starker Charaktere, die des Krieges Feuerprobe mannhaft bestanden, mehr denn je bedürfen. Mögen sie zum Segen des Weltkreises keiner Nation fehlen.

z. Zt. ST. MORITZ

RUDOLPH SAID-RUETE



AN EINE RÖMERIN

Von FRITZ ENDERLIN

Ihr Vögel nach Süden,
Über Berge und Gauen
An die schönste der Frauen
Nehmt Grüße mit!

Geht sie zum Tempel
Die strengen Kolonnen
Entlang, in Wonnen
Erschimmert der Stein.

Ihr Vögel nach Süden,
Mit Girren und Rufen,
Auf den obersten Stufen
Bestürmt sie von mir!